Sitten und Bräuche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **24 (2011)**

Heft 11

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

enthält das Merkblatt nun Zielwerte zu den Treibhausgasemissionen in allen drei Bereichen. Die Dokumentation einiger Bauten, die nach dem Effizienzpfad erstellt wurden, zeigt laut SIA drei Dinge. Erstens: Umbauten profitieren gesamtenergetisch vom deutlich kleineren Aufwand an Primärenergie und von den geringeren Emissionen bei der Erstellung. Zweitens: Der Einbezug von Grauer Energie und Mobilität gibt eher mehr Planungsspielraum als weniger. Drittens: Die wichtigsten Entscheide werden bereits in der Vorprojektphase gefällt. In Ergänzung zum Effizienzpfad ermöglicht eine einfache Rechenhilfe erste Abschätzungen. Merkblatt SIA 2040 (CHF 90.–), Dokumentation SIA-Effizienzpfad Energie (CHF 56.–, unter www.webnorm.ch), Rechenhilfe (CHF 100.–, unter www.energytools.ch)

KÖBIS HOTELTIPP Die Igeho ist die wichtigste internationale Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie und Ausser-Haus-Konsum in der Schweiz. Der Besucher findet neben Restaurantbedarf und Küchentechnik auch gute Weine und feine Raucherwaren – und den Film «Kleines Hotel – grosses Design», recherchiert von Köbi Gantenbein. Also: nach Basel gehen, das Neuste über Gastronomie erfahren und den aktuellen Hoteltipp von Hochparterres Chefredaktor mitnehmen! Igeho Basel, 19.–23.12.2011

KLEINES KINO, GROSSER PREIS Das Cinema Sil Plaz der Architekten Capaul & Blumenthal heimst nach dem Goldenen Hasen der Besten 2010 einen weiteren Preis ein. Es wurde mit dem Philippe Rotthier European Prize for Architecture für die beste partizipative Architektur ausgezeichnet. Der Preis würdigt zum neunten Mal Projekte aus ganz Europa, die noch wenig bekannt sind. Der mit 12 000 Euro dotierte Hauptpreis ging an das Kino in Ilanz. Die Jury lobt den überlegten Umgang mit Material, das Zusammenspiel zwischen dem Archaischen und der Hightech-Welt und den gezielten Einsatz der beschränkten Geldmittel im Stampflehmbau.

LAUSANNE-BASEL RETOUR Nach der ETH Zürich eröffnete nun auch die EPFL eine Aussenstelle für Städtebau in Basel. Das «Laboratoire Bâle» (Laba) von EPFL-Professor Harry Gugger ist der neue Nachbar des ETH Studio Basel. Doch nicht nur räumlich kommen sich die beiden Thinktanks näher, auch inhaltlich: Sie wollen gemeinsam die Stadt der Zukunft erforschen. Und: Die Studenten pendeln, Harry Gugger kann nun wieder in Basel bleiben. › http://laba.epfl.ch

SACHENMACHEN Es ist Zeit, den drei Designern des Blogs www.sachenmachen.ch ein Kränzchen zu winden. Seit 2005 führen Florian Hauswirth, Thomas Walde und Luzia Kälin diese Plattform. Hier lesen wir immer wieder von jungen und talentierten Schweizer Designern, Künstlerinnen, Grafikern und Modemacherinnen. Wir schätzen, dass sich das Trio nebst seiner eigenen Entwurfsarbeit die Zeit nimmt, um über andere Gestalter zu berichten – und dies ganz ohne Neid. › www.sachenmachen.ch

AGE AWARD Dem Thema Heim widmete sich der Age Award 2011. Unter dem Titel «Stationär – und mehr» wurden inspirierende Beispiele von Heimen für alte Menschen gesucht – vor allem solche, die neben den Angeboten für Wohnen und Pflege weitere Dienstleistungen erbringen und sich um eine Öffnung ins Quartier bemühen. Ausgezeichnet mit 250 000 Franken wurde das Alterszentrum Am Bachgraben in Allschwil. Der Hof Speicher (AR) und das Pflegezentrum Entlisberg in Zürich sowie der Verein Pflegewohngruppen in Buttisholz (LU) erhielten eine Anerkennung. › www.age-stiftung.ch

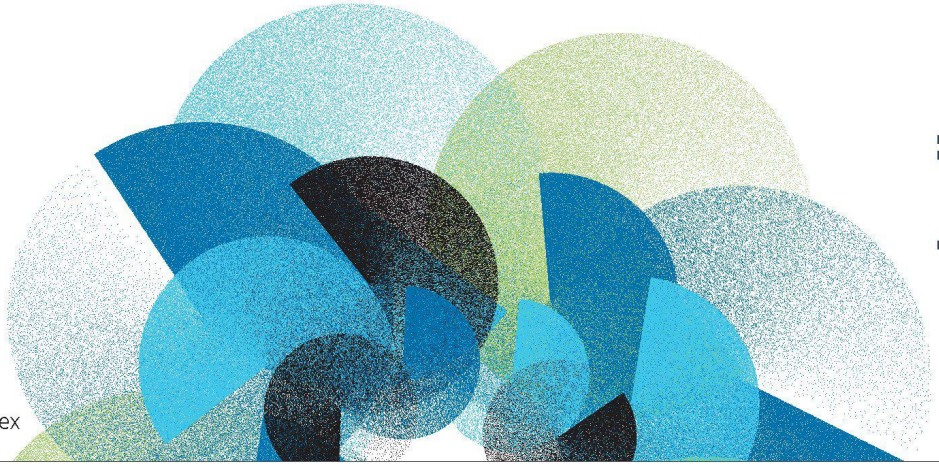
GIPS REZYKLIERT In Granges im Unterwallis arbeitet seit Kurzem das erste Gips-Recycling-Werk der Schweiz. «RiCycling» heisst es, weil die Firma Rigips dahintersteht. Es bietet Dienstleistungen für Verarbeiter und Abbruchunternehmen an: von der Lieferung von Sammelbehältern über die Deponierung in Sammelstellen bis zum Abholservice. Da der Gips-Trockenbau immer wichtiger wird, nimmt das Volumen an Gipsabschnitten zu, und in Zukunft wird auch der Abriss von Altbauten mehr Gipsabfall produzieren. Der wird in die Hauptkomponenten Papier und Gips getrennt, Letzterer kann anschliessend zu 100 Prozent für die Produktion neuer Gipsbauplatten verwendet werden.

SITTEN UND BRÄUCHE

TRÜMMER AUS GLAS

Es gibt diesen etwas einfältigen Witz darüber, weshalb die meisten alten Häuser in den Schweizer Alpen aus Holz gebaut seien: «Weil die Schweizer die Steine für die Berge gebraucht haben.» Nun hat sich das geändert. Heute werden ganze Gebäudekomplexe aus Glas und Metall und diesem ganzen Futuristen-Futteral gebaut. Das finde ich als Laie des Geschmacks ganz interessant. Heute baut man genau andersrum wie früher. Damals bestanden die Häuser aussen aus Holz und hatten im Innern Steinböden. Heute sind sie aussen aus Stein oder Metall – und innen ist alles voller Parkettböden. Weil ich bei Goethes Faust gelernt habe, dass «alles, was entsteht, werth ist, dass es zugrunde geht», frage ich mich, was passieren würde, würden eines Tages diese modernen Glasbauten abgebrochen oder zerstört. Wie sähen unsere Städte mit all den Glaspalästen aus nach einem Einsturz? Würden wir auch wie die Trümmerfrauen durch den Schutt klettern und Glasscherben in Eimern sammeln, um es für den Wiederaufbau zusammenzuschmelzen? Ich zweifle, denn liegt ein Gebäude wie das Tamedia-Gewächshaus erst einmal in Trümmern, ist es wohl unmöglich, ohne blutigen Aderlass aus Scherben und Metall brauchbares Recyclingmaterial zu gewinnen. Ausser vielleicht man hätte Glück und fände den einen oder anderen Quadratmeter Buchenparkett. Falls nicht, müsste man wohl anfangen, die Berge wieder abzutragen. Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet.

gabrielvetter@yahoo.com

Das Magazin von Halter Unternehmungen
KOMPLEX
Gratis bestellen:
www.halter-unternehmungen.ch/komplex

halter